



HOCHSCHULE MAINZ  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES

KOMPETENZZENTRUM  
FÜR INNOVATION IN  
STUDIUM UND LEHRE

# HANDREICHUNG KOMPETENZORIENTIERTE STUDIENGANGSGESTALTUNG

Authorin: Sonja Steuding

## EINLEITUNG

Die Handreichung ist als Empfehlung zur kompetenzorientierten Studiengangsgestaltung zu verstehen. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde auf Verweise im Text verzichtet die verwendeten Quellen finden Sie gesammelt unter Quellen / weiterführende Literatur.

Mit der Bologna-Reform einigte sich der europäische Hochschulraum auf einen Rahmen vergleichbarer und kompatibler Hochschulabschlüsse, den europäischen Qualifikationsrahmen (EQR). Dieser wird in Deutschland durch den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) umgesetzt. Für den Hochschulbereich dient der Hochschulqualifikationsrahmen (HQR) dazu, die unterschiedlichen Qualifikationen im Bereich der Hochschulbildung zu strukturieren und zu ordnen. Der HQR ist mit dem EQR und dem DQR kompatibel, was bedeu-

tet, dass die Qualifikationen in diesen Rahmenwerken miteinander vergleichbar sind. Die Lernergebnisse bilden das zentrale Element des HQR. Ziel ist es, anhand der Lernergebnisse die Vergleichbarkeit, Wettbewerbsfähigkeit, Anerkennung und die Mobilität im europäischen Bildungsraum zu ermöglichen. Ebenfalls soll die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen:innen verbessert werden. Notwendige fachliche sowie fachunabhängige Kompetenzen sollen ideal auf das Berufsleben vorbereiten.

Kompetenzorientierte Studiengangsgestaltung bedeutet, dass die Studierenden Gelegenheit erhalten, ihr Wissen anzuwenden. Daher ist die Outcome Orientierung – das heißt die Orientierung an einem messbaren Lernerfolg – von zentraler Bedeutung für die Studiengangsgestaltung.

## 1. DEFINITION KOMPETENZBEREICHE

Studiengangsziele und Modulziele (Learning Outcomes) beschreiben die Kompetenzen, über die die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss des Moduls bzw. des Studiengangs verfügen. Als Kompetenzen werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die zur Bewältigung bestimmter Aufgaben und zur Problemlösung erforderlich sind.

Gemäß dem Qualifikationsrahmen (HQR) sind die folgenden vier Kompetenzbereiche in den Studiengangs- und Modulzielen und somit in den Curricula zu verankern:

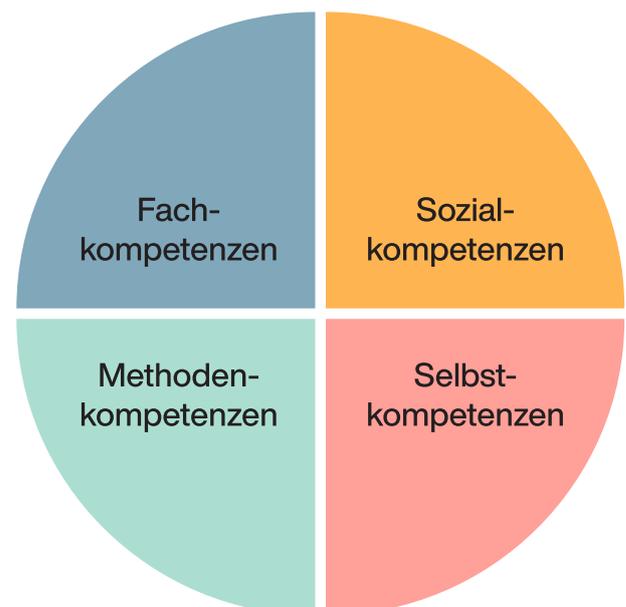


Abbildung 1 - Kompetenzbereiche (eigene Darstellung)

▶ **Fachkompetenzen (Wissen und Verstehen)**

Das erforderliche Wissen zur Durchführung fachspezifischer Aufgaben und Problemstellungen. Z.B. Fakten, Grundsätze, Theorien zum Studienfach

▶ **Methodenkompetenzen (Einsatz, Anwendung und Erzeugen von Wissen)**

Die Anwendung des Wissens, um die Aufgaben und Probleme selbstständig zu lösen. Dies umfasst fachspezifische Methoden. Z.B. Methoden, empirischen Arbeitens, Darstellungs- und Wahrnehmungskompetenzen oder Programmieren und ebenso fachlich übergreifende Methoden z.B. Problemlösungstechniken, „Future Skills“ oder Sprachkenntnisse.

▶ **Sozialkompetenzen (Kommunikation und Kooperation)**

Die zielorientierte Kommunikation und Kooperation, um zusammenzuarbeiten. z.B. Präsentation, Gruppenarbeiten, Argumentation, Konfliktlösung sowie das Reflektieren und Berücksichtigen unterschiedlicher Sichtweisen und Interessen anderer.

▶ **Selbstkompetenzen (Wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität)**

Die Entwicklung eigenständig und verantwortlich zu handeln sowie das eigene und das Handeln anderer zu reflektieren. Z.B. Selbstreflexion, persönliche Zielsetzung, Selbst- und Stressmanagement, Motivation, ebenso die Entwicklung eines eigenen Wertesystems, insbesondere gesellschaftliche Verantwortung.

## 2. STUDIENGANGSZIELE

Die Studiengangsziele beschreiben die wesentlichen Anforderungen an das Profil des Studiengangs.

In den Studiengangsziele werden für jeden der vier Kompetenzbereiche Ziele formuliert. Insgesamt sollten ca. zehn Studiengangsziele formuliert werden. Es ist nicht notwendig, dass in allen vier Kompetenzbereichen gleich viele Ziele

formuliert werden.

Die Studiengangsziele werden den Absolventen:innen mit den Abschlussdokumenten, dem Diploma Supplement ausgegeben. Sie liefern den potentiellen Arbeitgebern die Informationen, welche Kompetenzen die Absolvent:innen mit Abschluss des Studiengangs erreicht haben und auf welchem Fachgebiet sie mit ihrem Abschluss Experten sind.

## 3. MODULZIELE

Die Modulziele beschreiben die konkreten Lernergebnisse der Studierenden in einem Modul.

In einem Modul müssen nicht alle vier Kompetenzbereiche abgebildet werden, jedoch sollte jedes Modulziel mindestens einem Studiengangsziel zugeordnet werden können. Das Modul sollte auf

mehrere, aber in der Regel nicht auf alle Studiengangsziele einzahlen. In den höheren Fachsemestern werden generell mehrere Studiengangsziele mit einem Modul bedient. Pro Modul sollten maximal zehn Modulziele formuliert werden.

## 4. FORMULIERUNG VON LEARNING OUTCOMES

Bei der kompetenzorientierten Lehrplanung rückt das selbstgesteuerte und selbstbestimmte Lernen der Studierenden in den Mittelpunkt: Der von Wildt (2003) geprägte „Shift from Teaching to Learning“. Um die Learning Outcomes zu formulieren und die Lernergebnisse überprüfbar zu machen wird eine daran orientierte Formulierung notwendig.

Die zielorientierte Formulierung unterstützt die Lehrenden dabei, die Lehre zu gestalten und erleichtert die Wahl der Lehr- und Prüfungsform. Außerdem hilft die konkrete Formulierung der Lehrziele dabei, die passenden Prüfungsfragen zu bilden.

### 4.1. CONSTRUCTIVE ALIGNMENT

Das Modell des Constructive Alignment wurde von John Biggs entwickelt, es beinhaltet das Abstimmen von Learning Outcomes, Lehr-Lernmethoden und Prüfungsformat und hilft Ihnen bei der Lehrplanung, Durchführung und Evaluation. Ebenfalls bietet es den Studierenden einen Orientierungsrahmen.

Das Constructive Alignment lässt sich wie folgt zusammenfassen: Anhand der formulierten Learning Outcomes wird festgelegt, wie das Erreichen dieser Lernziele am Ende überprüft werden kann. Ebenfalls wird überlegt, wie die Studierenden auf die entsprechende Prüfung vorbereitet werden können, bzw. wie das zu vermittelnde Wissen eingeübt werden kann. Das heißt die Veranstaltung sollte so gestaltet sein, dass die Studierenden alles Wissen und alle Fähigkeiten erlernen, die für ein erfolgreiches Handeln in der Prüfung notwendig sind. Damit ist ein erkennbarer Zusammenhang zwischen den Learning Outcomes, der Lernaktivität und der Prüfung gegeben.

Folgende Fragen sind grundlegend für das Konzept des Constructive Alignment:

- Welche Learning Outcomes bzw. Lernziele werden in der Lehrveranstaltung erwartet?
- Durch welches Prüfungsformat können die Lernziele abgefragt werden?
- Welche Lehr- und Lernmethoden sowie Lernaktivitäten werden eingesetzt, um die Lernziele zu erreichen?

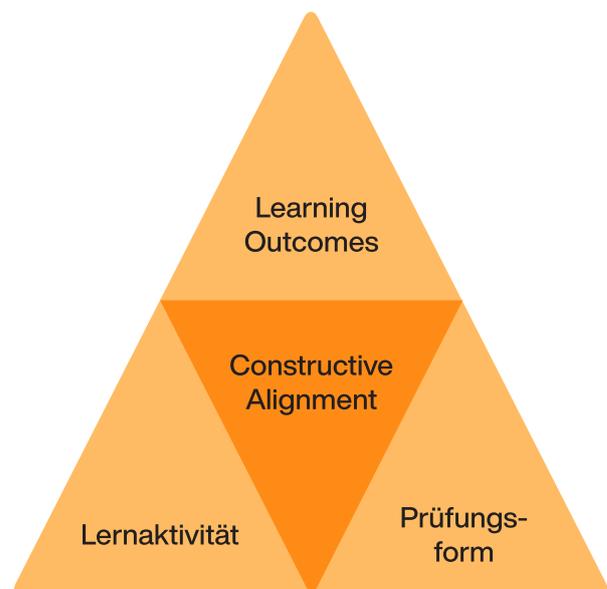


Abbildung 2 - Constructive Alignment (eigene Darstellung)

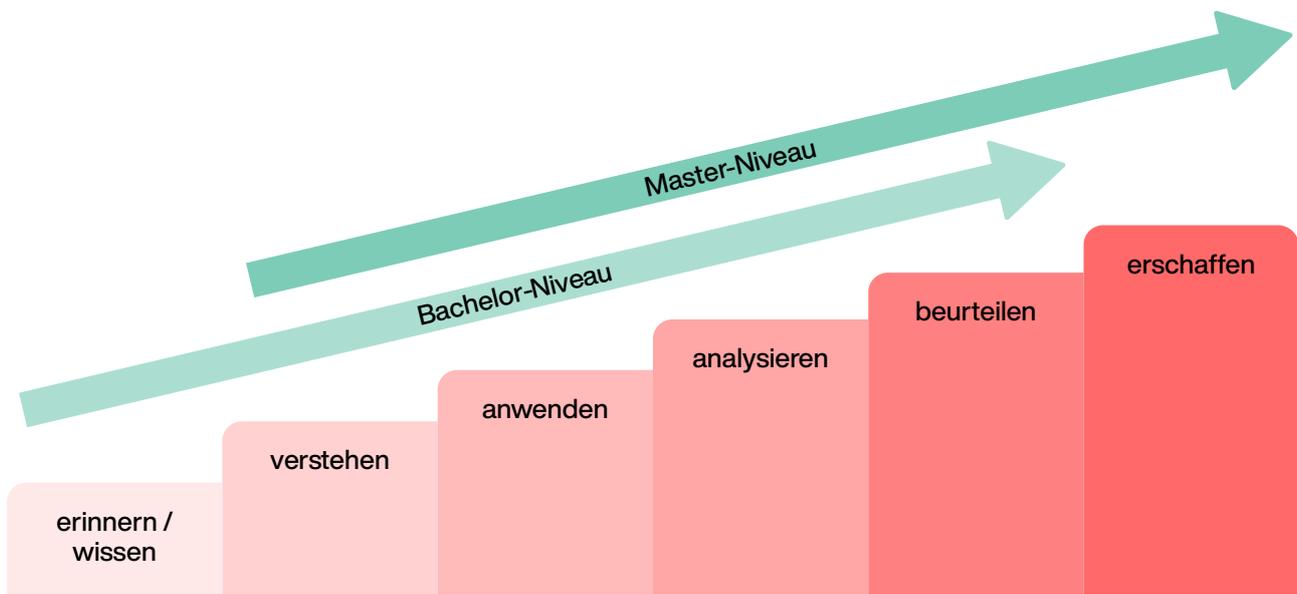


Abbildung 3 - Taxonomiestufen nach Bloom in der Weiterentwicklung von Anderson & Krathwohl (eigene Darstellung)

## 4.2. BLOOMS TAXONOMIE

Die Learning Outcomes sollen entsprechend des Abschlusslevels und des damit verbundenen Kompetenzniveaus der Studiengänge (Bachelor Stufe 6 (DQR), Master Stufe 7 (DQR)) auf den passenden Stufen der Taxonomie angesiedelt sein. Die Taxonomien helfen dabei, die Lernziele einzuordnen. Die bekannteste ist die Taxonomie nach Bloom (1956) und die Weiterentwicklung dieser nach Andersen und Krathwohl (2001), diese findet an der Hochschule Mainz Anwendung.

Tabelle zu Blooms Taxonomie (nach Anderson & Krathwohl 2001) mit Verben Sammlung als Anlage. Bei der Formulierung von Learning Outcomes geht es nicht um die Beschreibung von Lehrinhalten oder dem Input, sondern um das, was die Studierenden nach Abschluss eines Moduls oder eines Studiengangs in der Lage sind zu tun, den Output. Das heißt der Studiengang oder das Modul wird daran ausgerichtet, was die Studierenden am Ende des Lernprozesses können sollen. Dabei sollen die Learning Outcomes konkret und messbar formuliert werden.

Bei der Formulierung der Lernziele sind folgende Punkte zu beachten:

- Fokus liegt auf dem Ergebnis, und nicht auf dem Inhalt
- Lernziele sollen beobachtbar und messbar sein
- Die Formulierung des Lernziels mit, in der Regel, einem aktiven Verb
- Verben, die nicht mess- oder beurteilbar sind, wie z. B. wissen, lernen, verstehen oder können, sind zu vermeiden
- Formulierung entsprechend des Abschlussniveaus, Berücksichtigung der Taxonomie nach Bloom (s. Erklärung unten)
- Lernziele sollen in der zur Verfügung stehenden Zeit erreichbar sein
- das Lernziel sollte mit dem Satz „Nach erfolgreichem Abschluss des Studiengangs oder des Moduls sind die Studierenden in der Lage,...“ eingeleitet werden.

## 5. BEISPIELE

### 5.1 LEARNING OUTCOMES BEISPIEL MODULZIEL PROJEKTMANAGEMENT

Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage:

- die Grundlagen des Projektmanagements darzustellen.
- den Aufbau verschiedener Formen von Projektorganisationen zu benennen sowie die Umsetzung der Projektplanung selbstständig durchzuführen.
- anhand der Steuerungsmöglichkeiten im Projektcontrolling Projekte zu planen.
- die in der Praxis übliche Projektmanagement-Software anzuwenden.
- in Gruppen ein vorgegebenes Projekt durchzuführen und die Ergebnisse zu präsentieren sowie im Plenum zu diskutieren.

► **Hinweis:** Die Learning Outcomes sind messbar und zielorientiert zu formulieren. Dementsprechend sind Verben wie „kennen“, da es nicht messbar ist und „sollen“, da es kein Ziel darstellt zu vermeiden. Die fachunabhängigen Kompetenzen oder Schlüsselkompetenzen sollten ebenfalls ausformulieren und in die Zielformulierung integriert werden.

### 5.2 STUDIENGANGSZIEL BEISPIEL BACHELOR-NIVEAU

#### ► Fachkompetenzen (Wissen und Verstehen)

Die Absolvent:innen haben umfangreiche Kenntnisse der Betriebswirtschaftslehre erworben, die sie zu wissenschaftlich fundierter Arbeit und verantwortlichem Handeln in der beruflichen Tätigkeit befähigen.

#### ► Methodenkompetenzen (Einsatz, Anwendung und Erzeugen von Wissen)

Die Absolvent:innen sind in der Lage, fachliche Probleme unter Anwendung etablierter wissenschaftlicher Methoden zu formulieren und passende Handlungskonzepte anzuwenden. Sie verfügen über geeignete Methoden, um fachwissenschaftlich fundiert, praxisbezogen und problemlösungsorientiert zu arbeiten und innovative Projekte weiterzuentwickeln.

#### ► Sozialkompetenz (Kommunikation und Kooperation)

Die Absolvent:innen können fachbezogene Positionen gegenüber Fachleuten und Laien vertreten. Sie können Problemlösungen in interdisziplinären Teams zielorientiert entwickeln.

#### ► Selbstkompetenz (Wissenschaftliches Selbstverständnis / Professionalität)

Die Absolvent:innen verfügen über ein berufliches Wertebewusstsein. Sie können in ihrer Disziplin gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Sie können unter dem Einsatz zielgerichteter Methoden zur Selbstorganisation und Zeitmanagement Stresssituationen bewältigen.

## QUELLEN / WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Bachmann, H. (2018). Kompetenzorientierte Hochschullehre: Die Notwendigkeit von Kohärenz zwischen Lernzielen, Prüfungsformen und Lehr-Lern-Methoden (3rd ed.). hep verlag. Bern.

Bachmann, H. (2013). Hochschullehre variantenreich gestalten: Kompetenzorientierte Hochschullehre - Ansätze, Methoden und Beispiele (1st ed.). hep verlag. Bern.

DQR – Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen  
<https://www.kmk.org/themen/internationales/eqr-dqr.html>

HQR – Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse  
[https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-02-Qualifikationsrahmen/2017\\_Qualifikationsrahmen\\_HQR.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-02-Qualifikationsrahmen/2017_Qualifikationsrahmen_HQR.pdf)

Ouden, H. d. & Rottlaender, E.-M. (2017). Hochschuldidaktik in der Praxis: Lehrveranstaltungen planen: Ein Workbook. Verlag Barbara Budrich. Opladen: Toronto.

Teaching & Learning Academy. (November 2019). Wirtschaftsuniversität Wien. Learning Outcomes. <https://learn.wu.ac.at/open/tlac/learningoutcomes>

Wildt, J. (2003): The Shift from Teaching to Learning – Thesen zum Wandel der Lernkultur in modularisierten Studienstrukturen. In: Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW (Hrsg.): Unterwegs zu einem europäischen Bildungssystem. Düsseldorf

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bild Titelblatt: Screenshot Pexels, lizenzfrei  
Abbildung 1: Kompetenzbereiche, eigene Darstellung (S. 2)  
Abbildung 2: Constructive Alignment, eigene Darstellung (S. 4)  
Abbildung 3: Taxonomiestufen nach Bloom in der Weiterentwicklung von Anderson & Krathwohl, eigene Darstellung (S. 5)

## ANLAGE

Tabelle zu Blooms Taxonomie (nach Anderson & Krathwohl 2001)



Dieses Werk ist lizenziert unter Creative-Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Internationale Lizenz.

## Anlage: Bloom's Taxonomie (nach Anderson & Krathwohl 2001)



Taxonomiestufe	Definition	Verben	Beispiel Die Studierenden sind in der Lage:
erinnern / wissen	Informationen wiedergeben	angeben, (be)nennen, wiedergeben, aufzählen, skizzieren, anführen, bezeichnen, darlegen, schildern, erkennen, umreißen, aufführen	<ul style="list-style-type: none"> <li>grundlegende Begriffe der Volkswirtschaftslehre aufzuzählen.</li> </ul>
verstehen	Sachverhalten eine Bedeutung zuordnen	erläutern, zusammenfassen, darstellen, interpretieren, berichten, herausstellen, übertragen, ableiten, bestimmen, klassifizieren, charakterisieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens zu erläutern.</li> </ul>
anwenden	Methode anwenden, Handlungsablauf ausführen	durchführen, berechnen, herausfinden, ausfüllen, lösen, planen, illustrieren, bearbeiten, einrichten, konfigurieren, ausführen, implementieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>die ordnungsgemäßen Grundsätze der Buchführung anzuwenden und eine Bilanz aufzustellen.</li> </ul>
analysieren	Zusammenhänge Identifizieren, Widersprüche aufdecken	(zu/ein)ordnen, abstrahieren, vergleichen, differenzieren, verallgemeinern, einteilen, isolieren, gegenüberstellen, untersuchen, testen, zerlegen	<ul style="list-style-type: none"> <li>mikro- von makroökonomischen Fragestellungen zu differenzieren.</li> </ul>
beurteilen	qualitative und quantitative Urteile zu Sachverhalten abgeben	bewerten, (unter/ent)scheiden, hinterfragen, überprüfen, kritisieren, auswählen, schlussfolgern (ein/ab)schätzen, gewichten, ermessen, einstufen, Stellung nehmen, begründen	<ul style="list-style-type: none"> <li>ökonomische Modelle, im Hinblick auf deren gesellschaftliche Relevanz kritisch zu beurteilen.</li> </ul>
erschaffen	neue Lösungswege vorschlagen, Hypothesen entwerfen	entwickeln, erzeugen, erstellen, planen, ausarbeiten, anfertigen, herstellen, konzipieren, konstruieren, gestalten, entwerfen, designen	<ul style="list-style-type: none"> <li>neue Produkt- und Serviceangebote der Finanzdienstleistung anhand von Primärerhebung zu entwickeln.</li> </ul>